

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließlich  
des „Illustr. Unterhaltungsbld.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Teleg.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheinung  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinstmögliche Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.  
Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

M 129.

Donnerstag, den 14. Oktober

1909.

Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern  
944—958 aus den höchsten Fabriken,  
164 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt,  
117—121 aus dem Serumlaboratorium Rüte-Enoch in Hamburg und  
214 aus der Fabrik vorm. E. Schering in Berlin  
finden, soweit sie nicht bereits früher wegen Ab schwächung usw. eingezogen sind, sofort wegen  
Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.  
Dresden, den 11. Oktober 1909.

### Ministerium des Innern.

Im Handels-Register sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

auf Blatt 257 Landbezirk  
(Firma Charlotte verw. Oelsatz, Stückereigehäst in Schönheide)

Die Firma ist erloschen;

auf Blatt 263 Landbezirk

(Firma H. L. Schmidt & Co. in Schönheide)

Der Gesellschafter Albert Max Winkler ist ausgeschieden. Die Firma ist  
erloschen;

auf Blatt 224 Stadtbereich

(Firma Paul Hagert in Eibenstock)

Die Prokura des Kaufmanns Paul Rudolf Weinert ist erloschen;

auf Blatt 165 Stadtbereich

(Firma Grossmann & Seydel in Eibenstock)

Der bisherige Inhaber — Ernst Albrecht Grossmann — ist ausge-  
schieden. Inhaber ist der Kaufmann Richard Gustav Strobel in Eibenstock.  
Der neue Inhaber haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten  
Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es gehen auch nicht die in dem Betriebe  
begründeten Forderungen auf ihn über;

auf Blatt 309 Stadtbereich

(Firma Heymann & Weinert in Eibenstock).

Gesellschafter sind die Kaufleute Eugen Hermann Heymann und Paul  
Rudolf Weinert, beide in Eibenstock. Die Gesellschaft ist am 1. Oktober  
1909 errichtet worden. Geschäftszweig: Stückereifabrikation.

Eibenstock, am 11. Oktober 1909.

### Königliches Amtsgericht.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Eine Reihe von Handelsverträgen wird dem Reichstage zu Beginn der neuen Tagung vorgelegt werden, mit deren Vorbereitung die Reichsregierung augenblicklich beschäftigt ist. Neben dem Handelsvertrag mit Portugal, der die Zustimmung des deutschen Bundesrats und der portugiesischen Cortes bereits erhalten hat, handelt es sich um Neuregelung der Handelsbeziehungen mit England und der nordamerikanischen Union. Mit England soll, wie verlautet, das alte Provisorium, das England nebst Kolonien die Vorteile unseres Vertragstaats einräumt, wieder auf zwei Jahre verlängert werden. Ob es mit der Union zu einem Vertrag kommen wird, ist noch zweifelhaft, eine provisorische Regelung im Wege der autonomes Gesetzgebung könnte als vorläufiger Ausweg gewährt werden, nachdem die Union den alten Tarif hat kündigen müssen. Das Provisorium könnte für die Dauer eines Jahres abgeschlossen werden, um in der Zwischenzeit genügend Gelegenheit zu diplomatischen Beratungen über die Fassung eines neuen Vertrages zu bieten.

— Das Mandat des Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode soll doch ernster bedroht sein, als bisher anzunehmen war. Es heißt, daß die Mehrzahl der konservativen Wähler des Wahlkreises Land-Johannisburg die Mandatsniederlegung des Grafen wegen bessrer Zustimmung zur Erbansallsteuer entschieden verlangt. Da die Reichstagsession geschlossen wurde, hat übrigens eine Neuwahl des Präsidiums stattzufinden.

— Die Stichwahl, die im Reichstagswahlkreise Coburg zwischen dem national-liberalen Kandidaten Quandt, dem Sohne des verstorbenen national-liberalen Mandatsinhabers, und dem Sozialdemokraten Ziehisch stattzufinden hat, wird voraussichtlich, wie bei der Hauptwahl des Jahres 1907 mit dem Sieg des bürgerlichen Kandidaten endigen. Die Freisinnigen, die ihren Kandidaten Arnold nicht in die Stichwahl zu bringen vermochten, werden zweifellos für Herrn Quandt eintreten. — Die Erstwahl brachte nach den genaueren Zählungen einen Rückgang der freisinnigen und national-liberalen Stimmen um rund 2000, dagegen eine Erhöhung der sozialdemokratischen Wählerschaft um rund 1900. Gleichwohl sprechen die bürgerlichen Organe ohne Ausnahme die zuverlässliche Hoffnung aus, daß der Wahlkreis, der noch niemals sozialdemokratisch vertreten war, auch

jetzt der Sozialdemokratie nicht zufallen werde. Natürlich muß jeder bürgerliche Wähler seine Pflicht tun.

— Auf der Werft von Böhm u. Voß in Hamburg ist am Dienstag nachmittag das neue Schulschiff „Prinzessin Cecilie Friedrich“ des deutschen Schulschiffvereins glücklich vom Stapel gelassen. Anwesend waren der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, Prinz und Prinzessin Cecilie Friedrich, die Bürgermeister Dr. Burchard und O'Fowald, die Mitglieder des Senates mit ihren Damen, sowie die Spione der Militär- und Zivilbehörden. Prinz Cecilie Friedrich hält die Taufrede. Hierauf tauft Prinzessin Cecilie Friedrich das Schiff auf den Namen: „Prinzessin Cecilie Friedrich“. Nach dem Stapellauf überreichte der Großherzog verschuldeten alten Arbeitern der Werft Auszeichnungen.

— Die Arbeiter der Kaiserlichen Werft in Kiel sind, wie die „Nord. Allg. Zeit.“ meldet, in eine Lohnbewegung eingetreten. Auch die Arbeiter am Kaiser-Wilhelm-Kanal beabsichtigen bekanntlich, um Aufbesserung der Löhne und Arbeitsverhältnisse vorstellig zu werden.

— Das neue Fünfundzwanzigpfennigstück wird voraussichtlich Mitte Dezember zur Ausgabe gestanden, nachdem in den nächsten Wochen mit der Ausprägung begonnen werden wird. Sein Eintritt in den Verkehr zur Weihnachtszeit wird eine übermalige Vergrößerung des Portemonnaievolumens zur Folge haben, denn das neue Geldstück gehört zu den großen Münzen und ähnelt dem Markstück mit dem Unterschiede, daß statt des gezauberten glatter Rand vorhanden ist. Die Vorderseite erinnert an die Münzen der lateinischen Staaten, die figürliche Darstellungen zeigen (Helvetia, Sacerdos, Republik als Frauengestalt usw.) und stellt die sitzende Gestalt des Merkur dar. Jedenfalls ist diese Darstellung künstlerischer als die der älteren Modelle mit den Getreideäronen. Der Merkur scheint gewählt zu sein mit Rücksicht auf die Verwendung der Münze bei Einkäufen in Warenhäusern, wenigstens erzählt der Volkssmund dies. Die Wertbezeichnung ist neben dem Merkur sichtbar. Die Rückseite trägt, um Verwechslungen mit dem Markstück vorzubeugen, nicht nur den heraldischen Reichsadler, sondern auch die Bezeichnung „Deutsches Reich“, die Wertbezeichnung und die Jahreszahl. Bezeichnungen, die sonst stets auf der Vorderseite unserer Münzen unter dem Wert von 1 Mark angebracht sind. Das Fünfundzwanzigpfennigstück wird auch das erste deutsche Geldstück sein, das die Wertbezeichnung auf beiden Seiten trägt. Es ist das direkte Gegenstück zu dem alten kleinen Zwanzigpfennigstück, das in der Stärke und

dem Kreisumfang noch unter dem Pfennig stand, während das neue Stück der Mark fast gleich kommt.

— Zu den Vorarbeiten für die Zeppe- lin-Hergesell'sche Polarforschungsexpedition ist die Vortragsreise zu rechnen, die Professor Hergesell nach Christiania gemacht hat. Hergesell hat bei der norwegischen Gelehrtenwelt, die bekanntlich an der Erforschung der Polarregion den Vorenannteil hat, volles Verständnis für das deutsche Projekt gefunden, für die Durchforschung der Polarklimaphäre hat er namhafte Mitarbeiter gefunden. Auch Frithjof Nanzen, der große Nordpolforscher, trat öffentlich ausdrücklich für Professor Hergesell, d. h. also auch für Zeppe- lin und seine Pläne, ein.

— Von der Madeira-Mamoré-Railway-Company wird im oberen Amazonasgebiet eine Eisenbahn gebaut, für die der Vertreter der Gesellschaft, W. Juergens, in Deutschland eine größere Anzahl Arbeiter angeworben hat. Mit einem Transporte von etwa 300 Leuten befindet er selbst sich bereits auf der Reise nach Brasilien; sein Vertreter in Deutschland ist der Ingenieur J. Goede in Soest (Westf.). Ein zweiter Transport von angeblich 350 Arbeitern sollte am 7. dieses Monats von Hamburg abgehen. Weitere Anwerbungen sind in Aussicht genommen. — Nach einer telegraphischen Meldung des Kaiserlichen Geschäftsträgers in Rio de Janeiro haben das Kaiserliche Konsulat und der deutsche Höflichkeit in Para erucht, vor einer weiteren Ausreise deutscher Arbeiter nach dem Bahnhausegebiete dringend zu warnen, da durch Malariaerkrankungen mit tödlichem Verlaufe zahlreich vorlägen und auch die Versorgungsverhältnisse mangelhaft seien. Auch nach einem Bericht der Centralauskunftsstelle für Auswanderer ist mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse des in Frage kommenden Gebiers und die mehrfach in die deutsch-brasilianische Presse gelangten Klagen über die Behandlung und Versorgung europäischer Arbeiter bei Bahnbauten in Brasilien von einer Überflederung dorthin zu dem gedachten Zwecke abzuraten.

#### Deutsche Kolonien.

— Über die südwestafrikanischen Eisenbahnenfragen wird laut „Berl. R. R.“ die Entscheidung erst nach der Rückkehr des Staatssekretärs Ternburg aus Amerika erfolgen. Die Angaben süddeutscher Blätter, daß die Verstaatlichung der Swartkop 20 Millionen, der Umbau der Bahn von Swartkop nach Windhuk neun Millionen und die Linie Windhuk - Keetmanshoop 24 Millionen Kosten verursachen würden, die alle vom Reichstag

in der kommenden Session angefordert werden sollen, haben danach keine tatsächliche Unterlage. — Auch die Meldungen über eine geplante Verstärkung der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika entbehren der Begründung.

#### Austriech-Ungarn.

— Ein Denkmal der deutschen Treue. In Wien hat sich nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagbl.“ ein Komitee gebildet, das die bereits vor einiger Zeit aufgetauchte Idee der Schaffung eines Denkmals zur Erinnerung an die anfänglich vor Kriegsgefaß bewiesene Nibelungentreue Deutschlands zur Ausführung bringen will. Die Kosten in Höhe von 57.000 Kronen sind bereits zur Hälfte gedeckt.

— Den Landtagen von Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg gingen Gesetzentwürfe zu, durch welche die deutsche Sprache als Landessprache für alle Ämter und Behörden festgelegt werden soll.

#### Nußland.

— Der Ehrenvorsteckende des Moskauer Verbandes ehemaliger russischer Leute ist wegen Unterschlagungen bis zu 200.000 Rubel verhaftet worden. Die Affäre erregt großes Aufsehen. Ein Komitorium von Verbürgern, das ist die Leitung der ehemaligen russischen Leute; sie schreiten vor Morden nicht zurück, neuerdings scheinen sie sich auf den gemeinen Diebstahl zu legen.

#### Frankreich.

— Ein französischer Hauptmann mußte sich wegen Misshandlung eines Reservisten vor versammelter Mannschaft entschuldigen.

#### Spanien.

— Larvinenartig hat sich die Affäre des zum Tode verurteilten Anarchistensführers Ferrer zu einer Volkssache ausgewachsen. Die Eregung in Barcelona über den Prozeß, bei dem es zu argen Rechtswidrigkeiten gekommen ist, ist groß, und sollte es wirklich zu einer Hinrichtung Ferrers, der über einen großen Einfluss beim Volke verfügt, kommen, so stehen der ohnehin so unruhigen Stadt wieder schwere Tage bevor.

#### England.

— Ein englisches Referendum? Die „Times“ erfährt, daß sich die Regierung schon seit einiger Zeit mit der Frage beschäftigte, ob es nicht ratsam sein würde, im Falle das Oberhaus den Staatshaushalt zurückzuholen sollte, die Frage in Form eines Referendums an die Nation zu verweisen, damit diese auf diese Weise dann in die Vize verfestigt werde, ihre Stimme über die Haushaltsvorschläge der Regierung allein abzugeben. Dazu wäre natürlich die Bewilligung der beiden Häuser des Parlaments notwendig, und vermutlich würde die Regierung nach Zurückweisung der Haushaltvorlage durch die Lords ein fernes Gesetz einbringen, das ein Referendum vorschlägt, und die Lords würden selbstverständlich nicht umhin können, eine solche Gesetzesvorlage anzunehmen, da sie ja selbst die Ablehnung des Staatshaushalts damit begründen, daß es nicht den Interessen des Landes entspreche.

— In England ergreift das Kriegsieber immer weitere Kreise. Soeben erklärten die Geometer und Landgenieure des Inselreiches, sie ständen für den Fall einer feindlichen Invasion zur unbedingten Verfügung des Kriegsministers. Sie würden auf Befehl sofort alle Bahnen, Brücken und Telegraphenleitungen, die dem Feinde nützen könnten, abbrechen und solche herstellen, die den englischen Truppen zum Vorstoß gereichten. Die guten Engländer, die sich so grundlos in eine Kriegsgeschäft hineinreden, die ihnen natürlich von Deutschland drohen soll, sind im Grunde zu bedauern. Sie werden nicht angegriffen werden und können nicht angreifen; wozu also der ewige Kriegsrumor!

#### Norwegen.

— 300.000 Frauen an der Wahlurne wird man noch im Laufe dieses Monats in Norwegen erleben können. Dort finden Ausgangs Oktober die Wahlen zur Volksvertretung statt, an denen sich die Frauen auf Grund des ihnen im Jahre 1907 verliehenen Wahlrechts beteiligen werden. Im Lande gibt es etwa 300.000 Frauen, die das Wahlrecht besitzen, weil sie, 300 Kronen auf dem Lande und 400 Kronen in der Stadt, Steuern zahlen. Annähernd ebensoviele Frauen in Norwegen bezügen dagegen das Wahlrecht noch nicht, da sie die genannte Steuermenge nicht aufbringen. Auf das nächste norwegische Wahlergebnis darf man jedenfalls gespannt sein, kann man doch aus ihm den Einfluß der Frauen ermessen.

#### Schweden.

— Der Streik in Schweden, der Anfang August als Generalstreik ausbrach, ist zwar noch immer nicht ganz erloschen, aber doch seinem Ende nahe. Es streiken im Ganzen nur noch 24.000 Arbeiter. Verschiedene Tausende haben allerdings noch keine Beendigung finden können, obwohl sie arbeitswillig sind.

— In Stockholm wurde ein sozialistisch-ausgebentatt gegen einen schwedischen Großindustriellen verübt. Der Direktor des schwedischen Exportvereins Jon Hammar erhielt ein Paket, in dem sich eine Bombe befand, die beim Öffnen des Pakets mit lautem Knall explodierte. Dem Empfänger wurden Daumen und Zeigefinger der rechten Hand abgerissen; ferner erlitt er noch einige andere leichte Verletzungen. Mit dem Paket zugleich war ein „Aster“ unterzeichneter Brief eingetroffen, in dem mitgeteilt wurde, daß an dem Direktor ein Paket mit sehr wertvollem Inhalt abgesandt worden sei. Die Bombe war in eine Rummel das jugendsozialistischen Blattes Brand eingewickelt. Gleichzeitig mit dem Bombenattentat gegen den Direktor des schwedischen Exportvereins Jon Hammar in Stockholm erhielt der Fabrik-

direktor Sjöholm in Göteborg ein ähnliches Postpaket, welches aber von dessen Sohn entgegengenommen wurde. Dieser schöpft Verdacht und wollte das Paket auf die Polizei bringen. Es kam ihm aber unterwegs abhanden, wahrscheinlich durch Diebstahl. In Verbindung mit dem Attentat erhielten mehrere Zeitungen Briefe, welche die Untergangskommission des sozialdemokratischen Gerichts, in denen die Gründe zu den Attentaten dargelegt waren. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

#### Amerika.

— Im Staate San Domingo ist wieder einmal Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen griffen die Stadt Dajabon an, wurden aber zurückgeschlagen.

#### Asien.

— In China ist man jetzt eifrig dabei, eine kriegsbrauchbare und große Flotte zu schaffen. Bisher handelt man daran, das notwendige Personal für die Bedienung der Schiffe auszubilden. Nach europäischem Muster wird darum eine Marineakademie gegründet, auf der die Offiziere vorgebildet werden sollen, die aber auch zugleich zur Ausbildung der unteren Chargen dienen wird. Fernerhin ist ein dreijähriges Studium der Marineverhältnisse in England und Deutschland für die chinesischen Marineoffiziere als notwendig erkannt worden.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Über Nacht kann sich die Notwendigkeit herausstellen, den Zimmer-Ofen in Benutzung zu nehmen. Vermeldet die Haushfrau auch in diesen knappen Zeiten noch Ausgaben, die nicht unbedingt nötig sind, so erfordert die Rücksicht auf die Gesundheit, namentlich auf die der Kinder, daß die Raumtemperatur in den kühlen und kalten Jahreszeit auf den richtigen Grad gebracht wird. Das sind 15 Grad Raumur. Die genügen für einen normalen und gesunden Menschen, denn man kann noch zu frieren vermögen, der bildet es sich nur ein oder ist frant. Ist uns der Ofen ein lieber Freund, so kann er, freilich durch unser eigenes Verschulden, auch zu einem Feinde werden, eben durch vieles Überheizen. Die meisten Erfüllungsanstalten kommen in der Heiz-Periode nicht durch die Witterung draußen, sondern durch den Aufenthalt im zu warmen Zimmer. Kommen wir von dort unvermittelt und unbeküttet an die kalte Luft, so ist die Erfrischung da. Auch deswegen heißt die Luft in einem heißen Zimmer eine schlechte, obwohl die treffendere Charakterisierung eigentlich „gefährliche“ Luft wäre. Wie oft und wie leicht ein Zimmer überheizt wird, das wird gar nicht beachtet. Gemeinhin heißt es, so viel Brillen, so viel Kohlen, so viel Holz wird aufgelegt. Und dabei bleibt es. Höchstens wird ab und zu nach dem Thermometer in der Stube einmal gesehen. Aber nicht deren Wärme soll maßgebend sein, sondern die Wärme der freien Luft. Im Herbst haben wir nach einem naßkalten Regentage, der uns eine behagliche Stube als sehr erwünscht erscheinen läßt, oft genug über Nacht wieder einen mäßigen, beinahe warmen, wenn auch bedeckten Tag. Wer Heizkommando und Ofen-Quantum sind nun einmal bestimmt, also bleibt's dabei. Und dann kann es niemand im Zimmer aushalten. Also: Holze den Ofen nicht, wie du willst, sondern wie du darfst!

— Dresden. Am Montag nachmittag 2 Uhr 4 Min. trat der König vom Neustädter Bahnhofe aus die Reise nach Altenburg an zum Besuch des herzoglichen Hofs. Zur Feier des Empfangs des Königs hatte Altenburg Festschmuck angelegt. Eine Ehrenkompanie des 8. thüringischen Infanterieregiments Nr. 153 hatte auf dem Bahnhofsteig Aufstellung genommen, daneben der Militärvorstand. Um 4 Uhr 50 Min. traf der Sonderzug des Königs ein. Nachdem der König den Sonderzug verlassen hatte, wurde er vom Herzog aufs lebhafte begrüßt. Beide schritten die Front der Ehrenkompanie und des Militärvorstandes ab und nahmen dann den Vorbeimarsch entgegen. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge im Fürstenzimmer wurde die Fahrt nach dem Schloß angetreten. Unterwegs wurde der Wagen, in dem sich der Herzog und sein Gast befanden, von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Im Residenzschloß wurde der König von der Herzogin herzlich bewillkommen. Abends 6½ Uhr fand im großen Saale des Schlosses Galatafot statt. Im Verlauf derselben wurden zwischen dem König von Sachsen und dem Herzog herzliche Trinkprüche gewechselt. Der Herzog sprach seine Freude und seinen herzlichen Dank aus für den Besuch des Königs und gedachte der Verleihung des 1. sächsischen Jägerbataillons im Sommer vorherigen Jahres. Der heutige Tag bringt eine neue Gewähr dafür, daß das Band, welches beide Häuser seit langen Jahren verbindet, fest geknüpft bleiben werde. In seiner Erwideration dankte der König zunächst für den herzlichen Empfang und sprach seine Freude aus, heute unter so glänzenden Verhältnissen seinem lieben Bruder die herzlichste Freundschaft verichern zu können. Der König wünschte dem Herzog eine recht lange und gesegnete Regierung zum Wohle des Landes und zum Heile des ganzen deutschen Vaterlandes.

— König Friedrich August beim Kommers der Alten Herren des Weimarer C. C. Se. Majestät der König wohnte am Sonnabend abend dem von den Dresden-alten Herren des Weimarer C. C. (Verband farbentragender deutscher Sängerkästen) aus Anlaß ihres vor einiger Zeit erfolgten Zusammenschlusses veranstalteten großen Kommers bei. Über 600 alte Sängerkästen hatten sich, zum Teil aus weiter Ferne, in dem durch den Alten Herren der „Grata“ Baumeister Nickelhain, prächtig deforierten großen Festsaale des Vereinshauses zusammengefunden. Den Höhepunkt des Abends bildete das Erscheinen Sr. Majestät des Königs, der jubelnd begrüßt wurde. Hofrat Dr. Thiergen entbot in gebundener Rede dem Landesherrn den Dank der Sängerkästen für die hohe ihnen zuteil gewordene Ehre. Hierauf erhob sich der König zu folgender Entgegnung: „Meine Herren Kommitonen! Mit großer Freude bin ich der Einladung zu dem heutigen Kommers gefolgt. Habe ich doch in der Zeit, in der ich in Leipzig meinen Studien oblag, so manche vergnügte Stunde im

Kreise der Altonen und Pauliner verlebt. Besonders die Weihnachtsfeiern zählen zu den angenehmsten Erinnerungen aus meiner Studentenzeit. Wenn ich hier im Kreise umher blicke, so sehe ich zahlreiche Herren in hohen und höchsten Stellungen. Es ist dies jedenfalls ein Beweis dafür, daß die singenden Studenten auch etwas Tüchtiges leisten können. Die heutige Versammlung erbringt aber auch noch den Beweis, daß das alte Wort: „Wo man singt, da läßt dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!“ auch jetzt noch Geltung hat. (Donnerder akademischer Besuch.) Ich leere mein Glas auf das Wohl der Studentenschaft, die in ihren Alten Herren hier vertreten ist. (Abermaliger brausender Besuch!) Bis gegen 10 Uhr weilte der König im Kreise der Alten Herren.

— Dresden. Der Präsident des Reichsbankdirektoriums hat seine Beamten warnen lassen, an der zum 16. und 17. d. Mts. geplanten Versammlung von Vertretern aller Reichsbankbezirke in Dresden teilzunehmen. Er billigt ihre Absicht nicht, auf bloße Gerüchte hin zu der bevorstehenden Gehaltsaufbesserung Stellung zu nehmen und befürchtet, daß dabei Angriffe auf die Reichsbahndirektion ausgesprochen würden, die nur negativen Erfolg haben könnten.

— Leipzig, 11. Oktober. Im nahen Dorfe Holzhausen sprang der 26 Jahre alte Schreiber Wilhelm Grabl heute in der sechsten Stunde im schlaftrunkenen Zustand aus seiner in der 1. Etage gelegenen Wohnung auf die Straße hinab. Der Unglüdige erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

— Nürnberg, 12. Oktober. Der Luftballon, der am 4. d. Mts. über unsere Stadt flog und mit dem Schleppseil am Kirchturm hängen blieb, scheint der Ballon „Azur“ gewesen zu sein, der sich an der Gordon-Bennet-Fahrt beteiligt hat. Die Insassen haben einen Bericht veröffentlicht, in dem sie mitteilen, daß sie über den Böhmerwald und so dann im Nebel über unbekannte Gegenden geslogen seien. Die Schilderung über die Fahrt, daß sie beinahe an einen Kirchturm angefahren und schließlich das schwere Schleppseil haben müssen, deckt sich mit den Vorkommnissen in unserer Stadt. Die Insassen haben eine sehr schwierige Fahrt gehabt und sind schließlich unter sehr erschwerenden Verhältnissen im Regierungsbezirk Oppeln gelandet. Aus Mandrierlinen und leeren Sandäcken haben sie sich ein provisorisches neues Schleppseil anfertigen müssen.

— Nürnberg, 12. Oktober. Gestern abend gegen 9 Uhr entzündete hier Feuerlärm. Es brannte die Herrn Gußfischer Max Bachmann gehörige Scheune an der Treibstraße, Ecke Kirchsteig. Sie wurde samt der vollen Größe aus, soviel Brillen, soviel Kohlen, soviel Holz wie möglich aufgestellt und unbeküttet an die kalte Luft, so ist die Erfrischung da. Auch deswegen heißt die Luft in einem heißen Zimmer eine schlechte, obwohl die treffendere Charakterisierung eigentlich „gefährliche“ Luft wäre. Wie oft und wie leicht ein Zimmer überheizt wird, das wird gar nicht beachtet. Gemeinhin heißt es, so viel Brillen, so viel Kohlen, so viel Holz wird aufgelegt. Und dabei bleibt es. Höchstens wird ab und zu nach dem Thermometer in der Stube einmal gesehen. Aber nicht deren Wärme soll maßgebend sein, sondern die Wärme der freien Luft. Im Herbst haben wir nach einem naßkalten Regentage, der uns eine behagliche Stube als sehr erwünscht erscheinen läßt, oft genug über Nacht wieder einen mäßigen, beinahe warmen, wenn auch bedeckten Tag. Wer Heizkommando und Ofen-Quantum sind nun einmal bestimmt, also bleibt's dabei. Und dann kann es niemand im Zimmer aushalten. Also: Holze den Ofen nicht, wie du willst, sondern wie du darfst!

— Von den alten 50-Pfennig-Stücken ist noch immer eine große Zahl im Umlauf, obwohl sie längst durch die 1/2-Mark-Stücke ersetzt sind und schon seit dem 1. Oktober v. J. nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Bei den öffentlichen Haushalten werden die außer Aurs gesuchten Stücke zum vollen Wert noch bis 30. September 1910 angenommen.

— Eger, 11. Oktober. Gegen die Brüder Christoph und Johann Bambach, die flüchtigen Inhaber der Firma Bambach u. Co. in Roßbach, die bekanntlich Kohlenbrille statt Webware nach Indien geliefert haben, laufen täglich weitere Beitragsanzeigen bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein. Wie nun mehr feststeht, haben die Bambachs in der letzten Zeit noch mehrere große Lieferungen nach Indien abgeschickt; auch diese Sendungen wurden in Hamburg mit 60 bis 75 Prozent des Fakturenbetrages abgelehnt. Diese Warensendungen sind noch unterwegs und man befürchtet, daß diese Rätsel ebenfalls Brillen enthalten. Ferner ist auch erwiesen, daß der Firma Bambach & Co. Vorschüsse bis zu 80.000 Mark ausgezahlt worden sind, für Waren, die zwar bestellt, jedoch noch nicht abgeliefert worden sind und nun selbstverständlich überhaupt nicht mehr geliefert werden. Ein Hamburger Exporteur hätte noch 570 Rätsel von den Bambachs zu erhalten. Die Firma Bambach & Co. wurde in den letzten Wochen mit Aufträgen aus Bombay und Kalkutta geradezu überhäuft. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Firma zu so billigen Preisen zu liefern sich erbot, daß keine reelle Firma imstande war, zu konkurrieren. Die Bambachs sandten zunächst einige größere Posten guter Ware zu Spottpreisen über See und verleiteten so die indischen Häuser zu den riesigen Bestellungen, die sie mit Brillen effektuierten. Kurz vor der Flucht Christof Bambachs lassierten die Firma große Summen auf Scheine bei hiesigen Instituten, als auch in Asch und an anderen Plätzen ein. Auch Johann Bambach, der bekanntlich erst etwa drei Wochen später floh, als er wußte, daß nun mehr die erste der betrügerischen Sendungen in Indien eintreffen mußte, hat große Vermittel, etwa 50.000 Kronen, bei sich gehabt. Die Bücher der Firma befinden sich in größter Unordnung, so daß es vorläufig auch nicht einmal annähernd möglich ist, den Stand der Kontosnoße festzustellen.

5.ziehung 5. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gegeben am 11. Oktober 1909.  
10000 M. auf Nr. 107293 3000 M. auf Nr. 6846 15587 16688  
21115 21152 24001 30464 81806 82783 83814 87325 44491 57536 73165  
77472 77011 81971 82221 90632 92182 93570 95566 108716 2000 M.  
auf Nr. 1287 14799 15644 15675 20250 20502 20543 83806 83864 88310  
42662 48234 48256 46418 53282 57172 66408 73834 79567 80271 87908  
89465 98291 98402 98555 108648

1000 M. auf Nr. 468 1863 2054 2104 2313 7082 8126 10454 12275  
12775 17858 19660 31942 33600 35460 35955 42439 48229 49974 47361  
52154 58370 54560 56629 57823 57936 57986 58159 58487 61806 65472  
70425 70566 73303 74508 74843 74885 78771 80109 81038 81881 82407  
85315 86105 106261 109678,

500 M. auf Nr. 426 4860 6457 16978 18216 28107 25457 25906

28602 29168 52116 53884 34799 34798 37500 37806 38286 45600 47207

47246 49404 52894 54504 56904 58908 70020 70274 71589 72295 75057

79789 80152 80888 81162 84165 86044 92516 96522 97584 99002 99102

100542 101382 102960 104145 104709 107239 107998 108414.

#### Rufschiffahrt.

Vom Parcival III. Am Dienstag hat das Rufschiff Parcival III die große Fernfahrt von Frankfurt am Main nach Nürnberg gemacht, überall unterwegs mit großem Jubel begrüßt. Ganz ohne Unfälle ging es auch bei dieser Fahrt nicht ab. Bei Wensheim mußte das Rufschiff infolge Steuerdefektes eine Zwischenlandung ausführen. Nach einer halben Stunde bereit, aber konnte die Fahrt wieder fortgesetzt werden. Verschiedentlich waren die Schulen ge-

sonders die  
innerungen  
eise umher  
d höchsten  
dafür, daß  
en können.  
ich dich ruhig  
je noch  
Ich leere  
ie in ihren  
brausender  
Kreise der

hsban  
lassen, an  
zunehmen.  
n zu der  
hmen und  
ausge-  
önnen.

olzhausen  
zahl heute  
Bustan-  
auf die  
druck der  
e in das

lon, der  
Schlepp-  
"Aurea"  
fahrt be-  
öffentlicht,  
und so-  
gen seien  
an einen  
schleppf-  
müssen in  
ge Fahrt  
Verhältnis-  
istorisches

ad gegen  
e Henn  
der Tre-  
en Ernte  
: Bauart  
Inhalte  
hiesigen

en ist  
wohl sie  
d schon  
erliches  
en wer-  
i Wert

christoph  
Firma  
täglich  
altlasthaft  
in der  
ten ab-  
erg mit  
Diese  
ürchet,  
ist auch  
z zu  
d nun  
Ein  
Sam-  
ede in  
Rat-  
sach die  
neine  
nbachs  
Spotti-  
er zu  
derten.  
Firma  
s auch  
nbach,  
als er  
ungen  
etwa  
a be-  
auch  
Kon-  
terie,

10000  
73165  
0 20  
38810  
87908

12275  
47261  
68472  
82407

25000  
47207  
75067  
90102

Zufur-  
mit  
d bei  
chiff  
ach  
eben  
ge-

schlossen worden, um den Kindern Gelegenheit zu geben, den Ballon sehen zu können. Besonders groß war der Jubel in Würzburg, wo das Nahen des Luftschiffes durch einen Räsonenschutz verhindert wurde. Um 5 Uhr 20 Minuten landete das Luftschiff inmitten einer nach Tausenden zählenden Menge in Nürnberg am Dutzendteich.

Groß II. Die auf Montag abend festgesetzte Fahrt des Groß II von Berlin nach Meß wurde verschoben, da der Wind eine Stärke von sieben Seismometer zeigte und diese Windstärke eine gute Fahrt nicht verbürgen konnte. Voraussichtlich wird die Überführung des Luftschiffes nach Meß Dienstag abend erfolgen, falls kein starker Wind herrscht.

Auf der Frankfurter Flugwoche begannen die Dauerflüge der Aeroplane, die sich allerdings über das Maß des Durchschnitts noch nicht erhoben. Das Großherzogspaar von Hessen, die Prinzessin Heinrich von Preußen und die Prinzessin Friederike von Hessen wohnten den ersten Flügen der Aviatiker.

Eine aviatische Doppelflugwoche wird demnächst in dem zum internationalen Luftknoten gewordenen Kairo veranstaltet werden. Für einen Flug Kairo—Suez (120 km) ist ein Preis von 50000 Franks ausgesetzt. Bleibt der Aviatiker jedoch auf der wüsten Gegend unterwegs liegen, ist seine Lage mehr als prekär.

## Der Sonntagsjäger.

Roman von Fritz Stowronetz.

(2. Fortsetzung.)

„Ich habe als Bonner Preuse die Ehre und das Vergnügen, zu dem engeren Ring im Königsberger S. C. zu gehören, dem Ihr Herr Sohn als Königsberger Balte angehört. Da war es mir nicht möglich, seine Einladung auszuschlagen; ich bitte deshalb, in mir für heute nichts anderes zu sehen als einen Corpsbruder Ihres Sohnes. In amtlicher Eigenschaft werde ich mir später erlauben, meine Besitzte bei dem Besitzer von Signotes zu wiederholen.“

Er hatte das mit so offener Freundschaft gesagt, daß alle den Grund seines formlosen Besuches gelassen müssten. Trocken begegneten sie ihm mit einer sehr gemessenen Höflichkeit. Der Assessor tat, als wenn er die steife Zurückhaltung der jüngeren Gutsbesitzer nicht fühlte. Er mochte wohl von seinem jüngeren Kollegen darauf vorbereitet sein, daß man ihn nicht gleich mit offenen Armen empfangen werde.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als Dernburg laut ausrief: „Alle Wetter, das ist ein Prachtler! In dem steht Rasse. Schade, daß er nicht zu unserem Standeskreise gehört!“

„Guter Dietrich“, warf der Hausherr ein, „das dürfte doch eine falsche Auffassung sein. Er stammt aus einem alten hanseatischen Geschlechte, das seine Ahnenreihe tabellös bis zu dem Kreuzzügler hinaufführen kann, was man von uns nicht immer behaupten kann!“

„So, das ändert allerdings die Sachlage, wie es auch die Sicherheit seines Benehmens erklärt. Er macht den Eindruck eines Menschen, der von klein auf gewohnt ist, die Dinge von oben herab zu betrachten.“

„Sehr geschickt, daß er beim ersten Worte sich als Bonner Preuse vorstellt“, warf Dornewurf ein.

„Na, zum Teufel, wegen die Ehre und den Vorzug genetzt, Corpsbruder von Seiner Majestät zu sein, wird damit doch nicht hinger dem Berge halten!“

„Nein, Onkel Bauam; aber du mußt denn doch einsehen, daß wir ihn auch nicht wie so einen simplen Regierungsassessor behandeln können.“

„Das würde auch schwerfallen. Außerdem ist er Reserveoffizier bei den sächsischen schweren Reitern.“

„Alle Achtung! Und dann läßt der Mann sich hier an das Ende der zivilisierten Welt schicken, an die Grenze der Kultur, wo sich anfängt das Wasur. Die Sache hat einen Hasen!“

„Kinder“, rief jetzt der alte Dernburg, „läßt jetzt um Gottes willen den interessanten Professor in Ruhe und nehmt die Karren zur Hand. Ich habe einen formidablen Gründi, der bremit mit schon auf der Seele.“

Im Salon hatte Erich seinen Gast der Mutter und der Schwester vorgestellt. Die Frau des Hauses war ja schon durch Doras Schilderung darauf vorbereitet, ein nicht ganz gebräuchliches Exemplar der Gattung Mensch zu erblicken; aber dennoch staunte sie, als der Professor nach tiefer Verbeugung ihre dargebotene Hand ergriff, um sie mit nochmaliger Verbeugung leicht mit seinen Lippen zu berühren.

Die Begrüßung zwischen der Tochter des Hauses und dem Gäste hatte, wie Dora zu bemerken schien, die nur vorwiegend und den alten Bekannten mit kräftigem Haarschlag begrüßte, etwas merkwürdig Steifes, ja fast Gezwungenes an sich. Sie glaubte in den Augen des Professors, ein Aufblitzen bemerkte zu haben, das vor der lastam Miere ihrer Freundin verschwand und durch eins gemessene Verbeugung verdeckt wurde.

Hier hatte Erich mit kurzen Worten die Erklärung gegeben, wie er dazu gekommen, seinen älteren Kollegen ins Elternhaus eingeladen. Das hatte dann auch, wie natürlich, den ersten Gesprächsstoff abgegeben. Dann erst begrüßte er seine Jugendgepielin Dora. Er wurde ziemlich ungern anfangen, was ihn jedoch nicht abschreckt, ihr zu sagen, daß sie in dem Jahr ihrer Abreise noch ganz wesentlich gewachsen sei. Damit kam er aber schön an.

Dora betrachtete ihn von oben bis unten und meinte sehr böh: „Du bist toller in dieser Zeit nicht gewachsen, was dir auch nicht geschadet hätte!“

Damit traf sie, wie sie ganz genau wußte, den Jugendfreund an seiner empfindlichsten Stelle, denn es war sein geheimer, aber schwerer Kummer, daß er in der Figur dem Geschlechte der Mutter nachartete und seiner großen Schwester nur bis an die Schulter reichte. Er zuckte daher die Achseln.

„Deine Zunge scheint leider auch noch schärfer geworden zu sein.“

„Gott sei Dank, Erich, und ich gedenke von dieser Eigenschaft noch sehr fleißig Gebrauch zu machen.“ Und sie drehte sich schnell um, weil sie fühlte, daß ihre Augen feucht wurden. Sie hatte sich so sehr darauf gefreut, ihren Jugendgespielen wiederzusehen. Und nun hatte er sie mit dem ersten Worte nach der langen Trennung gebrüllt. Aber das war ja nichts Neues zwischen den beiden. Schon als Kinder hatten sie sich stets gehänselt. Und trotzdem empfanden sie Sehnsucht nacheinander, wenn sie sich einen Tag lang nicht gesehen hatten.

Erich hatte wohl bemerkt, daß Dora sich verletzt fühlte. Und nun tat er, was unter diesen Umständen das ungeschickteste war: er machte einen schnellen Schritt zur Seite, um ihr ins Gesicht zu sehen. Damit trieb er Dora in die Flucht. Sie entwich in das Spielzimmer, setzte sich neben ihren Vater und verließ das schlürpende Böllwerk nicht, bis die Herren aufbrachen und sie ihren Ponys bestiegen.

II.

Am andern Morgen erschien die Tochter des Hauses beim Frühstück wieder in Jagdausrüstung. Auf den verwirrten Blick der Mutter erklärte sie, es seien mindestens zehn bis zwölf Hühner frisch geschossen. Es wäre unrecht, sie dem Jäger zum Opfer fallen zu lassen. Der Baron fragte, ob die jungen Herren sie nicht begleiten wollten. Erich sah ein verlegenes Lächeln auf, der Assessor aber sagte ruhig und bestimmt:

„Bedauern sehr, Herr Baron, ich bin kein Jäger. Ich habe ein paarmal ein Gewehr in der Hand gehabt, kann aber kein Vergnügen an der Jagd finden.“

„Das ist in der Tat bedauerlich, Herr Assessor. Und wenn ich mir den Missbrauch gestatten darf, ein Mantel, das sich insbesondere hier sehr stören bemerkbar machen wird. Unsere geselligen Zusammenkünfte, und gerade die schönsten, knüpfen fast stets an einen fröhlichen Jagntag an. Theater und Konzerte sind für uns ein seltenes Vergnügen. Dazu muß man eigentlich nach der Hauptstadt fahren. Da suchen wir Vandale die zum Leben erforderliche Abwechslung in dem Weißwerk. Nehmen Sie mir es nicht übel, Herr Assessor, wenn ich Ihnen sage, daß dieses Mantel bei uns stark empfunden werden wird. Wir hagen und pflegen die Jagd nicht, nur aus egoistischen Motiven, sondern auch aus wirtschaftlichen Rücksichten, und erwarten von unserm Kreisoberhaupt, daß er diesen Be- strebungen volles Verständnis entgegenbringt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Ein schweres Bauunglüx ereignete sich in Straßburg i. G. Dort stürzte ein 5 Stock hoher Neubau ein, 25 Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Bis jetzt sind 4 Tote festgestellt worden. Die meisten der Lebenden sind schwer verlegt. Das Unglück soll durch Fehler der Bauleitung verschuldet worden sein.

— Feldmarschall Graf Häseler bei seinem alten Corps. Graf Häseler verweilte neulich in Meß und wollte auch der „Tgl. Rdsch.“ zufolge, daß nach ihm benannte Fort auf dem St. Bliese, welches das Moseltal beherrscht, aussuchen. Der Posten am Tor präsentierte, aber — bat um die Einsichtskarte. Der Marschall war ganz verdutzt, fragte den Posten, ob er nicht wisse, wer er sei und müsse, obwohl der Soldat das genau wußte, doch draußen bleiben, da er seine Karte vergessen hatte. Der Wachposten handelte strikt nach der Inschrift, laut welcher nur der kommandierende General und der Gouverneur von Meß, sowie die direkten Vorgesetzten der in den Forts lagenden Truppen Zutritt haben. Graf Häseler lobte den Soldaten wegen der strengen Beachtung der Vorschriften, lehrte aber dann wohl oder übel wieder um.

— Nachahmenswert ist der Abschluß der Berliner Biertafel, zur Erinnerung an ihr soeben gefeiertes 25jähriges Jubiläum in Zukunft jährlich ein großes Konzert bei völlig freiem Eintritt zu veranstalten. Die Freude am Männerchorgehang ist ja in letzter Zeit sehr beim Volle gestiegen, Konzerte, in denen vollständliche, ansprechende Sachen vorgetragen würden, würden viel zur Belebung des Volksliedes beitragen, für die ja auch der Kaiser so warm eingetreten ist.

— Was bei Berliner Grundstücksverkäufen verdient wird, darüber sind schon oft interessante Mitteilungen gemacht worden. Die horrenden Summen ergeben sich aber nicht nur bei Geschäftshäusern, dasselbe ist auch bei Privatwohnhäusern der Fall. So brachte kürzlich ein Wohnhaus, das vor 4 Jahren 2400000 Mark kostete, 292000 Mark, ein anderes für 1700000 gar 2500000 Mark. Da ist es kein Wunder, wenn Gesellschaften nur vom Aufkauf und Verkauf ihrer Häuser leben!

— Mit der handwerksmäßigen Ausbildung der Frau will ein am Sonntag in Berlin geöffneter „Verband für Handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau“ Ernst machen. Man kann ja nun auf das Wirken des Verbandes gespannt sein, hoffentlich haben die unrecht, die schon prophezeien, daß die handwerksmäßige Ausbildung der Frau eine weitere Zunahme der weiblichen Erwerbsarbeit bringen wird. Für die meisten Frauen ist der Beruf der Hausfrau ja doch noch immer der beste.

— Kuba ist schon wieder durch einen Orkan heimgesucht worden, nachdem die Spuren des ersten noch gar nicht befürchtet werden konnten. 40 Schiffe sanken im Hafen von Havanna. In den Tabaks-Plantagen wurde unermesslicher Schaden angerichtet. Hart mitgenommen wurde durch denselben die Stadt Key West, Florida; ein großer Teil der Häuser wurde durch die Gewalt des Sturmes zum Einsturz gebracht. Schreckliche Szenen gab es, als Blinderen die Toten auszurauben versuchten, es wurde sofort das Standrecht verkündet.

— Einzigste Ausnahme. Rat (zu dem mit ihm befreundeten Professor, der eine große Xantippe hat): „... Und da darfst Du wohl Deiner Frau gar nie etwas entgegnen?“

— Professor: „Doch .... aber nur griechisch — das versteht sie nicht!“

## Wettervorhersage für den 14. Oktober 1909.

Südwind, schwache Bewölkung, vorwiegend trocken.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Lebensstock

vom 6. bis mit 12. Oktober 1909.

Aufgabe: a. biselige: keine.

b. austwärtige: keine.

Geschehen: Der Waldarbeiter Friedrich Albert Seltmann im Schmid mit der Altpfeiferin Auguste Bertha verm. Schneider verw. geb.

Geburten: (Nr. 280—290) Dem Modellmischer Ernst Paul Dörfer hier

1. Z. Dem Fabrikarbeiter Max Guido Breitschneider in Wildenthal 1 G.

Dem Feuermann Friedrich Emil Schädel hier 1 G. Dem Mechaniker

Reinhard Wenzel Engelhart hier 1 G. Dem Schuhbedarfmeister Paul

Louis Thielmann hier 1 G. Dem Handlungsgeschäft Johannes Walter Pfeifferkorn hier 1 G.

Dem Straßenarbeiter Julius Adolf Oppé hier 1 G. Hierüber 1 unbekannt

Geburt: Geb. (Nr. 169—173) Ernestine Wilhelmine Fischer geb. Schönfelder hier, 1 Cherau, 65 J. 14 Z. Eduard Paul Sievert, S. des Gärtners

Augustus Friedrich Wilhelm Sievert hier, 10 J. 5 M. 10 Z. Hubert

Gerhard Wolf, T. der Ausfließerin Thella Hedwig Wolff in Wildenthal, 5 M. 21 Z. Hildegard Irma Bauer, T. des Kaufmanns Curt Emil Bauer

hier, 1 J. 6 M. 12 Z. Hubert Ludwig Siegel, S. des Konditors Emil Lub-

wig Siegel hier, 1 J. 2 M. 11 Z.

## Neueste Nachrichten.

— Dresden, 13. Oktober. Trotz des Erscheinens von 10 Feuerwehren brannte gestern in der Zelluloidfabrik von Seeling u. Co. der gesamte Dachstuhl und bedeutende Vorräte innerhalb zweier Stunden niederr.

— Berlin, 13. Oktober. Die für gestern abend in Aussicht genommene Fahrt des „Groß II“ mußte abermals verschoben werden.

— Berlin, 13. Oktober. Als der Schlachtmeyer Maiwald mit seinem Wagen am Wittenauer Weg bei Rosenthal gestern abend den Bahnhübergang passierte, wurde das Fuhrwerk von einem Zug der Liebenwalder Kleinbahn überfahren. Vier Personen wurden getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Der Übergang kann nicht gesperrt werden, da Schranken nicht vorhanden sind. Das Fuhrwerk Maiwalds wurde von dem Zug ein Stück mitgeschleift und total zertrümmert. Die Insassen wurden teils aus dem Wagen geschleudert, teils unter den Trümmern begraben. Der Lokomotivführer bremste sofort und gab Gegentrimps, allein die Katastrophen mit ihren schrecklichen Folgen war nicht mehr zu verhindern. Schmerzensschreie und Schreckensrufe der entsehnten Fahrgäste erklangen. Dem Bahnpersonal und den aussteigenden Fahrgästen bot sich ein schrecklicher Anblick. Die Lokomotive, die Bagatelle und das Erdreich in weitem Umkreis waren mit Blut besudelt. Auf dem Boden lagen die verstümmelten Leichen zweier Erwachsener und eines kleinen Kindes, während fünf Verletzte furchtbare Schmerzen litten. Ein Bahnhofbeamter eilte nach dem Bahnhof Rosenthal und setzte die Verwaltung von dem Unglück in Kenntnis.

— Berlin, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Kamerun hat der am Bezirksamt Victoria beschäftigte Polizeimeister Harupka den Tod durch Ertrinken gefunden. Er wollte die in der See festgemachten Boote des Bezirksamts revidieren, benutzte dabei aber trotz der schlechten See ein kleines Fahrzeug, das auf der Rückfahrt an Land kenterte. Als Harupka ans Land schwimmen wollte, erlitt er einen Herzschlag.

— Breslau, 13. Oktober. Der Majoratsbesitzer von Baibdon-Briestwell auf Lubie hat der Universität 100000 Mark überwiesen zur Gründung einer Stiftung, deren Zinsen zur Forschung über Tuberkulose und Krebs dienen sollen.

— Petersburg, 13. Oktober. Finanzminister Kowlowzow begibt sich mit Genehmigung des Kaisers nach dem fernen Osten. Die Leitung des Finanzministeriums verbleibt in seinen Händen. Die Stellvertretung im Ministerrat und die Erledigung der laufenden Geschäfte während der Abwesenheit Kowlowzows wurde dem Gehilfen des Finanzministers Weber übertragen.

— Rom, 13. Oktober. Nach Blättermeldungen aus Castellamare-Adriatico ist der von Foggia kommende Extrazug bei San Salvo auf einen Güterzug, der in der Nähe des Bahnhofes hielt, aufgefahren. Hierbei sollen 14 Personen schwer verletzt worden sein.

— Madrid, 13. Oktober. Der Ministerrat soll das Todesurteil über Ferrer bestätigt und sich gegen die Begnadigung ausgesprochen haben.

— New York, 13. Oktober. Peary und drei seiner weißen Begleiter auf der Nordpolfahrt geben jetzt Einzelheiten über die Aussagen bekannt, die die Eskimos Coops bei ihrer Befragung in Etah gemacht haben. Die Eskimos, die Coop begleiteten, erklärten übereinstimmend, daß sie von der Heiberg-Insel aus nur zwei Tagesreisen weit nach Norden vorgebrungen, dann aber auf schlechtes Eis und offenes Wasser gestoßen seien. Sie hätten deshalb die Rückkehr beschlossen. Des weiteren teilten die Eskimos Einzelheiten über die Reise nach Süden mit, die die ganze Zeit in Anspruch genommen habe, die Coop auf die Reise nach dem Pol verwandt haben will.

# Öffentl. Landtagswählerversammlung

Freitag, den 15. Oktober 1909, abends 1/29 Uhr  
im Saale des „Deutschen Hauses“ zu Eibenstock.

## Vortrag

des Herrn Fabrikbesitzers Stadtrat Bauer im Aue über „Landtagswählen“. Hierauf freie Aussprache für Jedermann.

Alle Landtagswähler sind hierzu höflichst eingeladen.

### Der Wahlausschuss

für die Landtagskandidatur des Herrn Fabrikbesitzers Stadtrat Bauer, Aue  
Rechtsanwalt Hassfurter, Eugen Dörsel, Oberförstmeister Lommatzsch.



### Fachschule für Handmaschinenstickerei Schneeberg.

Aufnahme finden junge Leute vom 16. Lebensjahr ab. Die Lehrzeit beträgt 8 Wochen, während der letzten 4 Wochen erhält der Schüler für die geleistete Arbeit eine Vergütung. Die Anmeldegebühr beträgt 5.- M., diese gilt als Kavution und wird nach regulativgemäß beendetem Kursus zurückgezahlt.

Anmeldungen erbeten an **Die Direktion.**  
Schneeberg, d. 25. Septbr. 1909.

### Kino-Salon Eibenstock, Forstr. 6. „Silberne Wand.“

Theater lebender, singender und sprechender Photographien.  
Von Mittwoch, den 13. Oktober bis incl. Freitag, den 15. Oktober:

#### Neues Programm.

1) Die Velzläger (spannendes Drama in herrlicher Farbenpracht). 2) Das falsche Weib (hochkomisch). 3) Ein gläubiger Gedanke (hochkomisch). 4) Die Gilbottskraft oder ein interessanter Roman (humoristisch). 5) Die kleine Mutter (Drama aus dem Leben). 6) An der russisch-perfischen Grenze (höchst sehenswert). 7) Mephistos Liebelci (reizende Pikanterie).

Donnerstag von 5—7 Uhr Kindervorstellung.

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet

Walter Langer, Besitzer.

### Kohlen.

Bei Bedarf von Steinkohlen und Brülets halte ich mich bestens empfohlen.

Gleichzeitig mache ich auf meine hervorragende Qualität

Brüter Braunkohlen aufmerksam.

Frei Haus:

1 Wagen 1/2 Wagen Scheffel  
40 M. 20 M. 1.60 M.

Hochachtungsvoll Paul Köhler.

### Zahntechniker H. Scholz' Atelier, Neumarkt 3.

Künstliche Zahne und ganze Gebisse, naturgetreu, haltbar und tadellos passend, in **bester Qualität** (auch ohne Platte).

**Plombieren** sorgfältig, in nur **bestter Füllung** und schmerzlos. Garantie. Umarbeiten schlecht passender Gebisse. Reparaturen dauerhaft, kein Verderben des Stückes. Zahns- und Zahnoperationen sicher und schmerzlos, ohne Schädigung der Ge- fundheit. Zahne reinigen u. s. w.

Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Sehr mäßige Preise.

### Größ. Posten Wäschestickerei

werden dauernd zum Auszahlen gegeben. Vermittler wollen sich wenden an

**Gustav Ey,**  
Auerbach i. B.

### Moderne Plüschi- Sofa-Bezüge

Billige Moquetteplüschbe-

ganziger Bezug nur M. 23,-

Abgepolsterte Sofas (Sitz u.

Lehne) gepreßt oder geweht v. 17,- an.

Genau passende Lambre-

quins und Lebergardinen,

Teppiche, Tapeten, Läufer,

— Tischdecken —

allerbilligst bei

**Paul Thum, Chemnitz**

2 Chemnitzerstraße 2.

Lagerbeflock lohnend!

Sattler u. Tapez erhalten Muster

auch von Matratzenbett bereitwilligst.

Zieldung vom 15.—20. Novbr. 1909.

16. Geld-Lotterie

mit der

Völkerschlacht-  
DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

**258500**

Hochgewinn im glücklichsten Fall:

**100000**

Prämie und Hauptgewinne:

**75000**

Prämie:

**25000**

Hauptgewinne:

**10000**

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

In Eibenstock bei:

Gustav Fahl Tittel

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Lose à 3 M. Preis u. Liste 30 Pf., empfehlenswert auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11